

Ursula Becker

Zu Friedrich Engels' Unterstützung der „Neuen Zeit“ bei der Verteidigung des historischen Materialismus (1890–1895)

Die in Stuttgart erscheinende „Neue Zeit. Revue des geistigen und öffentlichen Lebens“ war nicht nur das theoretische Organ der stärksten und erfolgreichsten Partei des internationalen Proletariats, der deutschen Sozialdemokratie, sondern entwickelte sich seit ihrer Umwandlung in ein Wochenblatt im Oktober 1890 auch zunehmend zu einem Sprachrohr der revolutionären, marxistischen Kräfte der II. Internationale. Nach einigen vergeblichen Anläufen in früheren Jahrgängen nahmen nun z. B. politische Auslandskorrespondenzen in ihr einen zentralen Platz ein. Regelmäßig informierten sie über die aktuell-politische Lage, die Geschichte und Entwicklung der internationalen Arbeiterbewegung und förderten so die weitere Festigung des proletarischen Internationalismus. Im März 1895 konnte die Redaktion der Revue befriedigt konstatieren, daß der Kreis ihrer Mitarbeiter, „darunter die hervorragendsten Vertreter der Sozialdemokratie *aller Länder*, ... in steter Erweiterung begriffen“ sei und dies durch eine namentliche Aufstellung von insgesamt 91 Autoren, unter ihnen Eduard Bernstein, Edward Aveling, Eleanore Marx-Aveling, Paul Lafargue, Clara Zetkin, Charles Bonnier, Friedrich Adolph Sorge, Victor Adler, Paul Axelrod, Georgi Walentinowitsch Plechanow, Nicolai Sergejewitsch Rusanow, Joan Nadejde, Antonio Labriola, Heinrich van Kol, Emile Vandervelde u. a. m., belegen.¹ Ihre Mitarbeiterschar, ihre Verbreitung, vor allem aber ihre über den nationalen Rahmen hinausreichenden Themen verliehen der Zeitschrift immer stärker einen internationalen Charakter.

Auch deshalb betrachtete Friedrich Engels die „Neue Zeit“ als einen „Machtposten ..., den bis aufs Äußerste zu halten der Mühe wert ist“² und bemühte sich in vielfältiger Weise um Unterstützung der Redaktion. Insbesondere über seine engen brieflichen und persönlichen Kontakte zum Redakteur Karl Kautsky sowie zu ständigen Mitarbeitern des Blattes wie Eduard Bernstein und August Bebel nahm Engels Anteil an der inhaltlichen Gestaltung der „Neuen Zeit“. Neben den eher indirekten Formen der Einflußnahme leistete Engels direkt und unmittelbar mit seinen in der Revue veröffentlichten Artikeln einen entscheidenden Beitrag zur Realisierung der vor der „Neuen Zeit“ stehenden Aufgaben.

Eine dieser Aufgaben, die sowohl für die deutsche als auch für die internationale

Sozialdemokratie von großer Bedeutung war, bestand darin, die Dialektik von Basis und Überbau tiefgründiger zu erschließen. Das war zunächst eine Forderung, die durch die gesellschaftliche Praxis selbst aufgeworfen wurde. Die wachsende Stärke der internationalen Arbeiterbewegung und vor allem die Entwicklung der deutschen Sozialdemokratie zu einer bei Wahlen erfolgreichen Massenpartei stellte die Frage nach den realen Möglichkeiten der Arbeiterklasse als Subjekt auf neue Weise. Für eine wissenschaftliche Fundierung der Strategie und Taktik des Proletariats in Vorbereitung auf die Eroberung der politischen Macht mußte deshalb die historische Relevanz der Ideen und Handlungen der gesellschaftlichen Subjekte immer konkreter erfaßt und theoretisch verallgemeinert werden. Dazu war es erforderlich, den marxistischen dialektischen Determinismus, der die Eigenständigkeit des Geschichtssubjektes bei der Vermittlung objektiver Determinanten in sich einschließt, bewußter zu rezipieren und anzuwenden. Auf dem Wege zur Bewältigung dieser Anforderungen stellten allerdings die zunehmenden Tendenzen einer Vulgarisierung und Entstellung des historischen Materialismus im Sinne einer fatalistischen und ökonomistischen Geschichtsauffassung eine ernsthafte Gefährdung des dazu notwendigen theoretischen Rüstzeugs dar. Eine umfassendere Bestimmung der marxistischen Auffassung zur Rolle des Subjekts, zum Verhältnis von Ökonomie, Politik und Ideologie war deshalb auch für eine wirksame Zurückweisung der Angriffe auf den historischen Materialismus erforderlich.

Das breite Interesse an dieser Thematik wie auch die damit verbundenen theoretischen Schwierigkeiten verdeutlichten die Anfragen zum historischen Materialismus, die Anfang der neunziger Jahre immer häufiger an die Redaktion der „Neuen Zeit“ und an Engels gerichtet wurden. Beispielsweise fragte der Mathematikstudent Joseph Bloch in seinem Brief an Engels vom 3. September 1890, „... ob nach der materialistischen Geschichtsauffassung die ökonomischen Verhältnisse überall, direkt, allein und vollständig unabhängig von Personen, unabänderlich und unabwendbar wie Naturgesetze wirken, oder ob auch andere Verhältnisse, die allerdings ihre letzte Ursache wieder in den ökonomischen haben, den Gang der geschichtlichen Entwicklung ihrerseits beschleunigen oder hemmen können?“³ Als Vertreter der ersten Ansicht nannte Bloch Paul Ernst, und der letzteren, Conrad Schmidt. Hier zeigt sich, daß diese Anfragen nicht nur Ausdruck gewisser Defizite in der Aneignung des Marxismus durch die studentische Jugend waren, sondern daß sie zugleich den Einfluß von schematischen und ökonomistisch verzerrten Darstellungen des historischen Materialismus widerspiegelten, die sich sowohl in bürgerlichen als auch in sozialdemokratischen Publikationen fanden.

So veröffentlichte z. B. Paul Ernst, ein Vertreter der „Jungen“, im August 1890 in der „Berliner Volkstribüne“ einen Artikel unter dem Titel „Gefahren des Marxismus“⁴. In ihm wurde die Marxsche Theorie – wie von Joseph Bloch geschildert – als fatalistisch, die Wirksamkeit des Subjekts negierend interpretiert. Die anschließende

Diskussion in diesem Blatt zeigte, welche Schwierigkeiten eine fundierte Auseinandersetzung mit dieser Auffassung bereitete.⁵

Auf Seiten der bürgerlichen Marxinterpretation sei stellvertretend das im Frühjahr 1890 erschienene Buch von Paul Barth „Die Geschichtsphilosophie Hegel's und der Hegelianer bis auf Marx und Hartmann“⁶ erwähnt, das die eigentliche philosophische Marxkritik der Bourgeoisie einleitete. Barth konstatiert eine angeblich überhöhte Rolle der Ökonomie im Marxismus, die als die ausschließlich zureichende Ursache angesehen werde, während der Einfluß der Ideologie wie auch von Politik und Recht vernachlässigt werde. Es ist bekannt, daß sich dieses Werk im Besitz von Engels befand und den Gegenstand einiger der Briefe bildete, die heute als „Briefe über den historischen Materialismus“ bezeichnet werden.

Engels wurde durch Conrad Schmidt auf die Schrift von Paul Barth aufmerksam gemacht. In seinem Brief vom 25. Juni 1890 gab Schmidt eine grundsätzlich positive Charakteristik sowohl des Verfassers als auch des Inhalts. Er schrieb u. a.: „Seine Kritik der Marx'schen Geschichtsauffassung scheint mir tief einzudringen. Vor allem bemüht er sich um den Nachweis, daß die Ökonomie nicht einseitig die Politik, sondern daß die Politik wiederum die Ökonomie bestimme und behauptet allgemein, daß die politische, juristische, religiöse, philosophische Bewegung grossenteils immanenten, aus der wirtschaftlichen Grundlage nicht ableitbaren Gesetzen folgt und führt sehr geschickte Belege aus der Geschichte an.“⁷ Conrad Schmidt war sich durchaus darüber im klaren, daß das Barthsche Buch eine gründliche Entgegnung erforderte, doch schien ihm das „recht schwer“ zu sein.⁸ Empfahl er zunächst noch eine Besprechung für die „Neue Zeit“ durch Karl Kautsky⁹, so kam er später nach eingehender Beschäftigung mit der Schrift zu dem Schluß, daß niemand anderes als Engels zu einer polemischen Kritik im Stande wäre.¹⁰

Die Tatsache, daß sich selbst ein so ausgewiesener sozialdemokratischer Theoretiker wie der Ökonom und Philosoph Conrad Schmidt, der sich um ein tieferes Verständnis des Marxismus bemühte, von der Marxkritik Barths beeinflussen ließ, reflektierte dessen erreichten Erkenntnisstand in der Aneignung der materialistischen Geschichtsauffassung und veranlaßte Engels zu umfassenden brieflichen Darlegungen über die dialektische Anwendung des Materialismus zur Erklärung gesellschaftlicher Prozesse.¹¹

Sicherlich hätte sich Engels ein gründliches Eingehen auf den Leipziger Philosophieprofessor ersparen können, wenn dessen verzerrte Darstellung der Marx'schen Geschichtstheorie nicht so genau dem Marxismusverständnis einer Reihe von jüngeren sozialdemokratischen Schriftstellern, unter ihnen z. B. Paul Ernst, entsprochen hätte.¹² Noch vor der eigentlichen Lektüre von Barth wies Engels ausdrücklich auf den Zusammenhang zwischen einem als „Hebel der Konstruktion“ mißbrauchten historischen Materialismus und Barths Kritik hin, der gerade deshalb „die Sache selbst angreifen“ konnte, weil sie „in seiner Umgebung ... zur bloßen Phrase degradiert

worden ist“.¹³ Das Buch von Barth diente Engels also in erster Linie als Anlaß und Ausgangspunkt, um die Auseinandersetzung mit Entstellungen des Marxismus in zwei Richtungen zu führen: Einerseits nutzte er es zur Charakteristik des Wesens und der Schwächen bürgerlicher Marxkritik überhaupt und andererseits zur Kritik von undialektischen Auffassungen des historischen Materialismus innerhalb der Sozialdemokratie selbst.

Die in den verschiedenen Briefen enthaltenen theoretischen und methodologischen Hinweise zur Widerlegung von einseitigen Marxismusinterpretationen fanden auch in der „Neuen Zeit“ ihren Niederschlag. Ein wichtiges Zeugnis ihrer Wirksamkeit ist Franz Mehrings Artikel „Zur historisch-materialistischen Methode“¹⁴, in dem dieser fast wörtlich auf die Gedanken zurückgriff, die Engels in seinem Brief an Mehring vom 14. Juli 1893 zum Verhältnis von Basis und Überbau entwickelt hatte. Gegen die tendenzielle Verselbständigung der Religion u. a. geistiger Momente durch Paul Ernst wandte Mehring ein: „Versteht Paul Ernst denn nicht, daß wenn die materialistische Geschichtsauffassung den verschiedenen ideologischen Sphären eine *selbständige* historische Existenz abspricht, sie ihnen keineswegs jede historische *Wirksamkeit* abspricht? Paul Ernst denkt metaphysisch, nicht dialektisch, wenn er Ursache und Wirkung als starr entgegengesetzte Pole auffaßt und die Wechselwirkung ganz vergißt. Wann hat der historische Materialismus denn bestritten, daß ein historisches Moment, sobald es einmal durch andere, schließlich ökonomische Ursachen in die Welt gesetzt ist, nun auch reagiert, auf seine Umgebung und selbst auf seine eigenen Ursachen zurückwirkt?“¹⁵

Allerdings beschränkte sich die Unterstützung von Engels bei der Verteidigung der materialistischen Geschichtsauffassung in der „Neuen Zeit“ keineswegs auf seine Korrespondenz. Engels schrieb über den historischen Materialismus nicht nur Briefe, sondern veröffentlichte 1892 in der „Neuen Zeit“ eine ganze Abhandlung unter diesem Titel, mit der er auf direktere Art und Weise zur theoretischen Profilierung der Revue beitrug.¹⁶ Da aber die Marx-Engels-Forschung das sogenannte philosophische Spätwerk von Engels und seine Auseinandersetzung mit Vulgarisierungen und Entstellungen der philosophischen Grundlagen des Marxismus im allgemeinen mit den „Briefen ...“ identifiziert, ist diese Abhandlung bisher weitgehend ohne Beachtung geblieben.¹⁷

Anlaß und Entstehungsbedingungen wie unmittelbarer Adressat des Artikels scheinen allerdings auf den ersten Blick diese gewisse Vernachlässigung zu rechtfertigen. „Über historischen Materialismus“ ist die von Engels selbst angefertigte und leicht gekürzte deutsche Fassung seiner Einleitung („Introduction“) zur englischen Ausgabe von Engels' Schrift „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“.¹⁸ Ursprünglich hatte Engels nur vor, die von ihm revidierte Übersetzung Edward Avelings durch ein kurzes Vorwort zu autorisieren. Aus geschäftlichen Gründen bat ihn jedoch der Verleger William Swan Sonnenschein, eine möglichst

lange Vorrede zu schreiben.¹⁹ Engels kam dieser Bitte nach und es entstand eine Abhandlung, die in der Moskauer Engels-Biographie als Arbeit „von selbständiger wissenschaftlicher Bedeutung“ eingeschätzt wird.²⁰

In ihr behandelte Engels ein breites inhaltliches Spektrum von Themen, die zunächst unmittelbar auf die Interessen und die Denkweise des englischen Publikums zugeschnitten zu sein scheinen. Den Vorurteilen der englischen Leser gegenüber ausländischem Gedankengut und insbesondere ihrer Ablehnung materialistischer Lehren Rechnung tragend, versuchte Engels, ihnen den historischen Materialismus schrittweise und anhand der eigenen Erfahrungen nachprüfbar nahezubringen. Beispielsweise setzte Engels den historischen Materialismus zur Geschichte des modernen Materialismus in England und zur spezifisch englischen Form, den dieser Materialismus im weiteren angenommen hatte – zum Agnostizismus – in Beziehung und hob ihn gleichzeitig qualitativ davon ab, wandte ihn auf die Erklärung der religiösen Tendenzen in der Geschichte der englischen „middle class“ vor und nach der bürgerlichen Revolution an, skizzierte auf Grundlage der materialistischen Geschichtsauffassung die Lage und Perspektiven der englischen Arbeiterbewegung und begründete die Möglichkeit einer Überwindung der in ihr wirkenden religiösen Traditionen.

Alein durch diese meisterhafte und jedem schablonenhaften Herangehen entgegen tretende Anwendung des historischen Materialismus käme dem Abdruck dieses Aufsatzes in der „Neuen Zeit“ ein zentraler Stellenwert im Kampf gegen Vereinfachungen und schematische Entstellungen der Marxschen Geschichtstheorie zu. Für die hier untersuchte Thematik ist jedoch bedeutsam, daß Engels nicht einfach im Nachhinein eine deutsche Übersetzung der „Introduction“ für diese theoretische Revue anfertigte, sondern daß er den deutschen Leserkreis bereits im Prozeß ihrer Erarbeitung, bei der inhaltlichen Gestaltung der „Introduction“ berücksichtigte.²¹ Dieser bisher nicht beachtete Umstand ist nicht nur ein Symptom für den internationalistischen Aspekt in der publizistischen Tätigkeit von Engels²², sondern er wirft zugleich ein neues Licht auf die Formen und Methoden, mit denen Engels die ideologische Auseinandersetzung der deutschen Sozialdemokratie theoretisch unterstützte.

Schaut man sich die „Introduction“ bzw. deren Übersetzung unter Beachtung des deutschen Mit-Adressaten etwas genauer an, so fällt auf, daß anhand eines scheinbar spezifisch englischen Gegenstandes das marxistische Herangehen an gerade die theoretischen Fragen demonstriert wurde, die von bürgerlicher und sozialdemokratischer Seite in den neunziger Jahren aufgeworfen worden sind. Mit dieser Arbeit reagierte Engels also auch auf Tendenzen eines mechanistisch-ökonomistischen Verständnisses der Marxschen Geschichtstheorie innerhalb der deutschen bzw. der internationalen Sozialdemokratie. Zwar führte er hier keine direkte Polemik gegen einzelne Vertreter, ging weder auf die Vorwürfe eines Paul Barth noch auf die eines Paul Ernst explizit ein. Dennoch bezog Engels mit der historisch-materialistischen Betrachtung eines Abschnittes der englischen Geschichte auch zu deren Auffassung

Stellung, der Marxismus leugne die Wirksamkeit der Ideen und des Überbaus. Mit Blick auf die verschiedenen Kritiker und auf die neuen theoretischen Fragestellungen einer veränderten Praxis des Klassenkampfes wandte sich Engels in dieser Arbeit erneut der Analyse der subjektiven Seite des Geschichtsprozesses zu. Daß Engels' Aufsatz also keineswegs als rein historische Arbeit aufzufassen ist, sondern ihr eine umfassendere philosophische Dimension zukommt, daß sie sowohl für das philosophische Schaffen in den letzten Lebensjahren von Engels als auch für die „Neue Zeit“ von nicht zu unterschätzender theoretischer Relevanz ist, wird vor allem durch ihren engen inhaltlichen Bezug zu den „Briefen über historischen Materialismus“ und zum „Ludwig Feuerbach...“ belegt.

Dieser Zusammenhang kommt zunächst schon in der Wahl des Titels für die deutsche Übersetzung zum Ausdruck. Der Artikel „über historischen Materialismus“ (bzw. dessen Urfassung – die „Introduction“) verdankt seine vereinzelt doch anzutreffende Beachtung in der marxistisch-leninistischen Literatur zumeist dem Irrtum, daß Engels in ihm erstmals den Begriff „historischer Materialismus“ verwendet habe.²³ Exakter müßte es jedoch heißen, daß Engels hier diesen Begriff erstmals in einer zur Veröffentlichung bestimmten Arbeit gebrauchte. Der Ausdruck „historischer Materialismus“ tauchte aber bereits 1890 in den Briefen auf, in denen Engels auf den Zusammenhang von materialistischer Geschichtsauffassung und materialistischer Dialektik eingegangen war.²⁴ Der Terminus „historisch“, der nach Engels zusammenfassend steht „für alle Gebiete, die der *Gesellschaft* angehören und nicht bloß der Natur“²⁵, weist auf die notwendige Ganzheitlichkeit der materialistischen Geschichtsbetrachtung hin. Er impliziert, daß diese sich nicht auf die Analyse des ökonomischen Inhalts der gesellschaftlichen Entwicklung beschränken darf, sondern auch deren konkret-historische Form, die aus der Wechselwirkung aller Sphären der Gesellschaft resultiert, zu beleuchten hat. Ebenso wie in den Briefen bildete die veränderte Begriffswahl einen Bestandteil der Bemühungen von Engels, den Entstellungen des Marxismus zu einem mechanistisch verstandenen „ökonomischen Materialismus“, wie von Paul Barth oder Paul Ernst propagiert, entgegenzutreten.

Die Bezugnahme auf Fehl- und Umdeutungen der materialistischen Geschichtsauffassung wird noch offensichtlicher, wenn man Engels' diesbezügliche Briefe zum Vergleich heranzieht. Wie bereits erwähnt, wurde Engels auch durch den starken Eindruck, den Paul Barths Habilitationsschrift auf Conrad Schmidt gemacht hatte, veranlaßt, die für die Marxsche Theorie wesensbestimmende Einheit von materialistischer Geschichtsauffassung und materialistischer Dialektik nachdrücklich zu unterstreichen und sich vor allem dem angesprochenen Verhältnis von Ökonomie und Ideologie zuzuwenden. Die in den Briefen dazu entwickelten Überlegungen wurden von Engels nun in dem zur Veröffentlichung vorgesehenen Aufsatz wieder aufgegriffen und weiter vertieft. Passagen der „Introduction“ weisen z.B. direkte inhaltliche Bezüge zu dem Brief an Conrad Schmidt vom 27. Oktober 1890 auf.²⁶ In der „Introduc-

tion“ argumentierte Engels allerdings indirekt gegen Entstellungen des historischen Materialismus, indem er anhand der Analyse eines konkreten Gegenstandes auf der Grundlage der materialistischen Geschichtsauffassung deren dialektischen Charakter demonstrierte. Gemäß seiner Forderung, über dem Inhalt der Geschichte deren Form nicht zu vernachlässigen, versuchte Engels, den Blick für die Kompliziertheit und Widersprüchlichkeit des historischen Prozesses zu schärfen. Insbesondere arbeitete er die enge Wechselwirkung von Ökonomie, Politik und Ideologie heraus. Engels analysierte sowohl die Abhängigkeit der Politik u. a. Überbauerscheinungen von dem – den jeweiligen ökonomischen Beziehungen entsprechenden – Kräfteverhältnis zwischen Aristokratie, Bourgeoisie und Proletariat als auch ihre relative Selbständigkeit und ihren daraus resultierenden fördernden oder hemmenden Einfluß auf die gesellschaftliche Entwicklung. Darüber hinaus betonte er die Rolle des gesellschaftlichen Subjekts und seiner Weltanschauung und hob u. a. nachdrücklich und sogar als Gesetz formuliert hervor, daß sich die subjektiven Bedingungen einer Revolution als notwendige Momente der objektiven revolutionären Entwicklung erweisen.

Es wird deutlich, daß Engels mit dieser Abhandlung nicht nur den Ideengehalt seiner Briefe der Öffentlichkeit zugänglich machte, sondern auch die in seiner Schrift „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“ entwickelten Auffassungen erneut in ihr Bewußtsein rückte. Deren Studium hatte Engels immer wieder bei Anfragen zum Verständnis der materialistischen Geschichtsauffassung empfohlen. Nun legte er das im vierten Kapitel des „Feuerbach...“ umrissene theoretische Grundgerüst der Wechselbeziehung von Basis und Überbau der materialistischen Erklärung der englischen Verhältnisse zugrunde, wodurch es erneut bestätigt und zugleich weiter differenziert wurde.

Daß die „Neue Zeit“ insgesamt einen wichtigen Beitrag zur Realisierung der vor den Theoretikern der II. Internationale stehenden Aufgabe leistete, den dialektischen Charakter der materialistischen Geschichtsauffassung herauszuarbeiten und zu verteidigen, daran hatte Friedrich Engels mit seiner Abhandlung einen entscheidenden Anteil.

Anmerkungen

- 1 Die Neue Zeit, Stuttgart, Jg. 13, 1893–1894, Bd. 2, Heftumschlag von Nr. 27.
- 2 Engels an Karl Kautsky, 11. April 1890. In: MEW, Bd. 37, S. 379.
- 3 Joseph Bloch an Engels, 3. September 1890. IML/ZPA Moskau, Sign. f. 1, op. 5, d. 5062.
- 4 Paul Ernst: Gefahren des Marxismus. In: Berliner Volks-Tribüne, Jg. 4, 1890, Nr. 32, 9. August 1890, Beiblatt.
- 5 Debatte über die Gefahren des Marxismus. Ebenda, Nr. 35, 30. August 1890, Beiblatt; Nr. 36, 6. September 1890.

- 6 Paul Barth: Die Geschichtsphilosophie Hegel's und der Hegelianer bis auf Marx und Hartmann. Ein kritischer Versuch, Leipzig 1890.
- 7 Conrad Schmidt an Engels, 25. Juni 1890. IML/ZPA Moskau, Sign. f. 1, op. 5, d. 5037.
- 8 Ebenda.
- 9 Ebenda.
- 10 Conrad Schmidt an Engels, 20. Oktober 1890. IML/ZPA Moskau, Sign. f. 1, op. 5, d. 5085. Am 5. März 1891 übersandte er Engels das Buch von Barth. (Siehe Conrad Schmidt an Engels, 5. März 1891. IML/ZPA Moskau, Sign. f. 1, op. 5, d. 5141.)
- 11 Siehe Engels an Conrad Schmidt, 5. August 1890. In: MEW, Bd. 37, S. 435–438. – Engels an Conrad Schmidt, 27. Oktober 1890. In: MEW, Bd. 37, S. 488–495. – Engels an Conrad Schmidt, 1. Juli 1891. In: MEW, Bd. 38, S. 128–130.
- 12 Siehe auch Peter Müller: Materialistische Geschichtstheorie und die Begründung der historischen Notwendigkeit des Sozialismus bei Karl Kautsky (1875 bis zur Jahrhundertwende), Berlin 1985, S. 137.
- 13 Engels an Conrad Schmidt, 5. August 1890. In: MEW, Bd. 37, S. 436f.
- 14 Franz Mehring: Zur historisch-materialistischen Methode. In: Die Neue Zeit, Jg. 12, 1893–1894, Bd. 2, S. 142–148, S. 170–175.
- 15 Ebenda, S. 175. Siehe auch Engels an Franz Mehring, 14. Juli 1893. In: MEW, Bd. 39, S. 98.
- 16 Friedrich Engels: über historischen Materialismus. In: Die Neue Zeit, Jg. 11, 1892–1893, Bd. 1, S. 15–20 und 42–51.
- 17 Auf die philosophische Relevanz dieser Arbeit verwies Heinz Malorny in seinem Artikel „Friedrich Engels und die Fragen der Philosophiegeschichte“ (in: DZfPH, H. 10/1970, S. 1281). Eine genauere Analyse ihres revolutionstheoretischen Gehalts findet sich bei Gerhard Brendler und Wolfgang Küttler: Die frühbürgerliche Revolution: Reformation und Bauernkrieg im Zusammenhang des bürgerlichen Revolutionsprozesses. (In: Formationstheorie und Geschichte, Berlin 1978, S. 324–326).
- 18 Friedrich Engels: Introduction. In: Frederick Engels: Socialism: Utopian and Scientific. Transl. by Edward Aveling. With a Special Introduction by the Author, London, New York 1892, S. V–XXXIX.
- 19 Siehe Engels an August Bebel, 16. April 1892. In: MEW, Bd. 38, S. 320. – Engels an Laura Lafargue, 19. April 1892. In: Ebenda, S. 321.
- 20 Friedrich Engels. Sein Leben und sein Wirken, Moskau 1975, S. 560.
- 21 Siehe Karl Kautsky an Engels, 6. April 1892. In: Friedrich Engels' Briefwechsel mit Karl Kautsky, Wien 1955, S. 336.
- 22 Siehe den Beitrag von Peer Kösling im vorliegenden Heft.
- 23 Diese Ungenauigkeit findet sich sowohl im Vorwort zum Band 22 der Marx-Engels-Werke (S. X/XI) als auch in Arbeiten aus den siebziger Jahren. Siehe u. a.

- L. G. Gorschkowa: Engels und die materialistische Geschichtsauffassung. In: Friedrich Engels und moderne Probleme der Philosophie des Marxismus, Berlin 1971, S. 407. – Alfred Kosing: Friedrich Engels' Beitrag zur revolutionären Weltanschauung des Marxismus. In: DZfPH, H. 10/1970, S. 1158.
- 24 Siehe Engels an Conrad Schmidt, 5. August und 27. Oktober 1890. In: MEW, Bd. 37, S. 435–438 und 488–495. – Engels an Joseph Bloch, 21./22. September 1890. In: MEW, Bd. 37, S. 462–465.
- 25 Engels an Franz Mehring, 14. Juli 1893. In: MEW, Bd. 39, S. 97.
- 26 Engels an Conrad Schmidt, 27. Oktober 1890, In: MEW, Bd. 37, S. 490–493.

Sandy Möser

Zur Weiterentwicklung der Revolutionstheorie in Friedrich Engels' „Einleitung zu Karl Marx' ‚Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850‘“ und zur unmittelbaren Wirkung dieser Arbeit

Mit der Gründung der II. Internationale rückten Fragen der Strategie und Taktik der revolutionären Arbeiterbewegung in den Mittelpunkt internationaler Erörterungen. Neben dem Kampf gegen den Militarismus, für die Sicherung des Friedens als entscheidende Grundlage für die Entwicklung der internationalen sozialistischen Bewegung¹, betrifft das v. a. Fragen des Verhältnisses von Revolution und Reform, des Kampfes um Demokratie und Sozialismus. Von zentraler Bedeutung waren diese Fragen auch in Friedrich Engels' theoretischem Schaffen, verstärkt seit Ende der achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts. Die Notwendigkeit dafür gründete sich auf seine Einschätzung, daß die proletarische Revolution näherrückte. Die Ergebnisse seiner langjährigen Beschäftigung mit dieser Problematik faßte er in einem Vorwort zur Neuausgabe der Marxschen Artikelserie aus dem Jahre 1850 über die revolutionären Ereignisse in Frankreich 1848/49 zusammen.²

Ende Januar 1895 schrieb der Geschäftsführer des Verlags der Expedition des „Vorwärts“, Richard Fischer, an Engels, er sei „beim Durchblättern alter Zeitungen auf einen Teil der Marxschen Artikel gestoßen“, die in der „Neuen Rheinischen Zeitung“ unter dem Titel „1848 bis 1849“ erschienen waren.³ Bemühungen, die in dieser Zeitschrift erschienenen Artikel von Marx und Engels einer breiteren Öffentlichkeit wieder zugänglich zu machen, gab es bereits in den Jahren zuvor. So existierte, wie Karl Kautsky Engels am 16. März 1893 mitteilte, ein Projekt im Verlag von J. H. W. Dietz (Stuttgart), die „Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue“ insgesamt neu aufzulegen.⁴ Außerdem plante der „Vorwärts“-Verlag, eine Gesamtausgabe der Schriften von Marx und Engels herauszugeben.⁵

Nun wandte sich Richard Fischer mit der Bitte an Engels, für den Separatabdruck der Artikelserie „1848 bis 1849“, falls er diesem zustimme, ein Vorwort zu verfassen.⁶ Nach anfänglichem Zögern willigte Engels ein und schrieb zwischen dem 14. Februar und 8. März 1895⁷ die Einleitung zum Separatabdruck der Marxschen Artikelserie, der unter dem neuen, von ihm vorgeschlagenen Titel „Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850“⁸ erschien. Der hier genannte Entstehungszeitraum umfaßt sowohl die Fertigstellung des Manuskripts (14. bis 26. Februar 1895), als auch die Überarbeitung auf den Korrekturfahnen, bei der Engels v. a. Veränderungen am Text der „Einlei-